

Interpretation

1. Mögliche Konsequenzen, die sich für die Lehrerarbeit daraus ergeben

Hilfreich für Interaktionale Prozesse zwischen behinderten und nichtbehinderten Kindern wären:

- Vorbereitung der nichtbehinderten Kinder auf die Kommunikation und Interaktion mit behinderten Kindern
- Kennenlernen der Kinder untereinander vor Schuleintritt
- Veranstaltung von Elternabenden/ Elternarbeit
- Information aller Beteiligten über die besonderen Bedürfnisse der behinderten Kinder
- Materialien zur Förderung der Kommunikation
- „Kommunikative“ Raumgestaltung
- Spielmaterial für interaktive Spiele
- Anbieten von Spielformen, die für alle Kinder „passen“
- Anbieten von verbalen Formen der Konfliktbewältigung
- Gemeinsamer Besuch eines Gebärdenkurses (bei hörbehinderten Kindern)

2. Sammlung und Analyse von Daten

Video – Aufnahmen:

Über den Zeitraum von 3 Tagen werden Video-Aufnahmen in der Integrationsklasse gemacht, die den schulischen Tagesablauf der Kinder repräsentieren. Diese Video-Aufnahmen werden unabhängig von drei Personen auf folgende Kriterien hin analysiert:

- ◆ Klassenraum / Lernumgebung
- ◆ Lernmaterialien / Technische Einrichtungen/ Medien
- ◆ Unterrichtsmethoden
- ◆ Lernziele / Lernwege
- ◆ Evaluierung / Einschätzung
- ◆ Positionierung im Klassenraum (Lehrer/Schüler)
- ◆ Kooperation (Lehrer/Schüler)
- ◆ Interaktionen (nonverbal, verbal, formal, informal, Lehrer/Schüler)
- ◆ Lehrerrolle und Teamteaching

Mit Hilfe dieser Kriterien sollten die Möglichkeiten und die auftretenden Probleme beim Gestalten Inklusiven Unterrichts verdeutlicht und die Grundlagen für Überlegungen zur Lehrerfortbildung geschaffen werden

3. Auswertung einer Videobeobachtungen in Bezug auf die Schwerpunkte:

Klassenraum / Lernumgebung	Die Arbeit in Integrationsklassen erfordert eine "Vorbereitete Umgebung"; Ateliers, Lernecken, Materialien für entdeckendes, selbstständiges Arbeiten
Lernmaterialien / Technische Einrichtungen/ Medien	Die Lernmaterialien, technischen Hilfsmittel und Medien müssen der Behinderungsart entsprechend ausgewählt und verwendet werden.
Unterrichtsmethoden	Es eignen sich vorwiegend schülerorientierte Methoden mit hohem Anteil an individualisierter und selbstständiger Arbeit der Kinder.
Unterrichtsmethoden	Lernziele müssen individualisiert werden, individuelle Lernwege müssen akzeptiert werden. (Lerntypen müssen berücksichtigt werden; Kompensation muss ermöglicht werden!)
Positionierung im Klassenraum (Lehrer/Schüler)	Besonders bei Kindern mit Sinnesbehinderungen muss darauf geachtet werden, dass alle Kinder in Informationsphasen den Lehrer gut sehen können.
Schüler	Schüler sind als Subjekt ihrer eigenen Entwicklung zu verstehen. Nicht der Vergleich mit anderen sondern der individuelle Lernfortschritt ist als Leistung jedes Kindes zu verstehen.
Kooperation (Lehrer/Schüler)	Kooperation ist als Prinzip Inklusiven Unterrichts zu sehen. Kooperative Arbeitsformen sind einzuführen.
Interaktionen (nonverbal, verbal, formal, informal, Lehrer/Schüler)	Interaktion und Kommunikation sind die Basis von Kooperation. Interaktions-, Kommunikationstraining (verbal, nonverbal) und Konfliktmanagement sind Schwerpunkte der Erziehungsarbeit in Integrationsklassen.

4. Auswertung der Videobeobachtungen für eine Lehreraus- und Fortbildung

Welche Antworten ergeben sich aus den Videobeobachtungen auf folgende Fragen?

Welche Ausbildungsmodule bieten interessierten Lehrer/innen Hilfestellung?

Was müssen Lehrer/innen können, wissen, an Haltung mitbringen, um erfolgreich inklusiven Unterricht gestalten zu können? – d.h.

- Wie können Lehrer lernen, Lernwelten zu gestalten?
- Wie können Lehrer lernen, welche Lernmaterialien, Medien und technische Hilfsmittel bei welcher Behinderungsart spezielle Hilfestellungen bieten?
- Wie können Lehrer individualisierende Methoden kennenlernen und anwenden?
- Wie können Lehrer lernen individuelle Lernziele auf der Basis der Kindbeobachtung zu entwickeln und individuelle Lernstrategien in ihre Planung einzubeziehen?
- Wie können Lehrer lernen individuelle Entwicklungsfortschritte zu beschreiben?
Wie können sie alternative Formen der Leistungsbeurteilung kennenlernen?
- Wie können Lehrer lernen, ein positives Lernklima zu schaffen und das Prinzip der Kooperation zu leben?

5. Studien von Dokumenten

In den Dokumenten der betroffenen Personen können einerseits Ängste bezüglich der Integration behinderter Kinder sichtbar werden, andererseits artikulieren alle bestimmte Voraussetzungen – Notwendigkeiten für gelungene Integration.

Ängste, die von den betroffenen Personen artikuliert werden:

- Wie verhalte ich mich Behinderten gegenüber?
- Was ist „normal“? Wer setzt die Norm fest?
- Kann man mit Behinderten „normal“ kommunizieren?
- Erfordert Integration einen anderen Unterricht?
- Wie muss der Unterricht verändert werden?
- Müssen bisherige Erwartungen und Maßstäbe revidiert werden?
- Wo sind die eigenen Grenzen, Integration betreffend?
- Reicht die Ausbildung, die man genossen hat?
- Wird das behinderte Kind in der normalen Schule bestehen können?
- Wird es gelingen, die behinderten Kinder wirklich zu integrieren oder werden sie wieder separiert?
- Wird das behinderte Kind in der Integrationsklasse alle Förderungen erhalten, die es in der Sondereinrichtung erhalten hätte?
- Wie werden die „gesunden“ Eltern und Kinder auf die behinderten Kinder reagieren?
- Was wird von den Eltern der behinderten Kinder erwartet?

Diese Ängste zeigen, dass es für viele Nichtbehinderte ein Problem ist, mit Behinderten in Kontakt zu treten. Alle Betroffenen befürchten, den Anforderungen nicht gewachsen zu sein. Es scheint immer noch an Aufklärung zu mangeln. Die Kluft zwischen Sonder- und Heilpädagogik und der sogenannten Allgemeinen Pädagogik ist noch nicht überwunden.

Die „vielfältige“ Klasse wird noch nicht als Normalfall gesehen.

Schaffen einer positiven Lernatmosphäre Von allen Betroffenen werden aber auch Voraussetzungen für gelungene schulische Integration genannt:

- Unterricht nach reformpädagogischen Prinzipien
- Alternative Beurteilung
- Berücksichtigung der Bedeutung von Interaktion, Kommunikation und Kooperation
- Teamarbeit auf der Basis gemeinsamer pädagogischer Prinzipien
- Schaffen inklusiver Rahmenbedingungen

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass damit folgende Schwerpunkte einer notwendigen Lehreraus- und Fortbildung sichtbar werden:

- Einerseits wird es notwendig sein Ausbildungsangebote im Bereich des notwendigen Menschenbildes für Integration zu machen. Jeder Lehrer muss für sich die Frage nach dem zugrundeliegenden Menschenbild klären. Er muss seine eigene Haltung reflektieren, bzw. eine inklusive Haltung gewinnen dürfen.
- Andererseits braucht der zukünftige Integrationslehrer Kenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen:
 1. Reformpädagogik
 2. Planen und Organisieren von inklusiven Unterricht
 3. Schaffen eines positiven Lernklimas
 4. Modelle entwicklungsbegleitenden Lernens
 5. Gestalten von Lernwelten (Lernumgebung, Lernaufgaben, Lernaktivitäten)
 6. Alternative Beurteilungsformen

Zusammenstellung: Marianne Wilhelm
Ausführung: Ingrid Heger, Eugen Frank